

Laibacher Zeitung

Nr 22

Zeitung
823

Freitag den 16. März 1821.

Inland.

In einer außerordentlichen Veilage zum österreichischen Beobachter lesen wir folgende, nach der Urschrift in's Deutsche übersehte Instruktion, welche den Ministern der drei hohen Höfe von Oesterreich, Rußland und Preußen, als Begleitung des von Sr. sizilianischen Majestät an den Herzog von Calabrien unterm 28. Jänner erlassenen Schreibens ertheilt ward:

Instruktion

für die Minister und Geschäftsträger von Oesterreich, Preußen und Rußland zu Neapel.

Um Sie in den Stand zu setzen, den Gegenstand des wichtigen Auftrags vollständig aufzufassen, welchen Sr. Majestät Ihnen hiernit anvertrauen, und dessen Sie sich gemeinschaftlich mit den Ministern von r. r. zu entledigen haben, wollen Wir Sie in Folgendem von den wechselseitigen Erklärungen, die seit der Ankunft des Königs von Neapel in Laibach zwischen diesem Monarchen und den verbündeten Souverains Statt gefunden haben, so wie auch von denjenigen Resultaten unterrichten, welche durch die Verathschlagungen ihrer Bevollmächtigten zum Kongress herbeigeführt worden sind.

Se. Maj. der König von Neapel, geleitet von dem lebhaften Interesse, die Gesinnungen der verbündeten Souverains in Beziehung auf die Angelegenheiten Seines Reichs, in ihrem ganzen Umfange kennen zu lernen, ließ zu diesem Ende an die Konferenz folgende Eröffnung gelangen:

„Er habe mit größter Bereitwilligkeit die Einladung Seiner erhabenen Verbündeten in der zuversichtlichen Hoffnung angenommen, die Wohlfahrt, welche Er Seinen Völkern angeheben zu lassen wünsche, mit jenen Pflichten in Einklang zu bringen, deren Erfüllung den allirten Monarchen gegen Ihre Staaten und gegen die Welt obliegen möchte, und dadurch zugleich auf dem wohlthätigen Wege des Friedens und der Eintracht die Hindernisse zu entfernen, welche seit sechs Monaten Seine Staaten von der europäischen Allianz abgeschieden haben.“

„Er könne sich keineswegs den widrigen Eindruck, welchen die in Seinem Königreiche vorgefallenen letzten Ereignisse in Europa hervorgebracht haben, verhehlen, und müsse die Folgen davon mit Recht befürchten. Da Er jedoch zu Seiner großen Veruhigung erfahrene, daß die verbündeten Mächte, den Grundfäßen von Gerechtigkeit, Weisheit und Mäßigung, von welchen Sie beständig geleitet wurden, actren, keine bestimmte Maßregel in Betreff der neapolitanischen Angelegenheiten hätten ergreifen wollen, ohne zuvor den Versuch einer Versöhnung, die Sie jedem andern Mittel zu Erreichung des gemeinschaftlichen Zwecks vorziehen würden, ershöpft zu haben — und da sich folglich der König um so mehr schmeicheln könne, den Seinem Herzen so theueren Titel eines Versöhners Seiner Völker geltend zu machen; so seien Se. Majestät bereit, sich mit Ihren Verbündeten über die Mittel zu berathen, wodurch das Unglück, von welchem Sie Ihr Land bedroht sehen, abgewendet werden könnte; um aber mit einiger Hoffnung des Erfolgs die wichtige Aufgabe zu lösen, welche Sie übernommen haben, glaubten Sie vor Allem Ihre erhabenen Allirten ersuchen zu müssen, Ihnen ihre Anstalten ohne Rückhalt vollständig zu eröffnen, indem der König überzeugt sei, daß Sie gewiß auch bei dieser Gelegenheit der Welt einen neuen Beweis jener erhabenen Gesinnungen, und jener gerechten und erleuchteten Absichten geben würden, welche die Grundlage ihrer Politik ausmachen.“

Diese erste Eröffnung wurde von Seiten der Bevollmächtigten der verbündeten Mächte dahin beantwortet, „daß, so wenig auch Se. Majestät dem König beider Sizilien der widrige Eindruck, welchen die seit dem 2. Juli in Neapel Statt gehabten Begebenheiten hervorgebracht, noch die dadurch veranlaßten Besorgnisse entgangen seyn könnten, die Bevollmächtigten der verbündeten Mächte sich jedoch vorzugsweise berufen fühlten, den wahren Umfang dieser Besorgnisse, und die Wichtigkeit der Ursachen, welche sie erzeugt, zu erklären zu geben.“

Um diese Bemerkungen in ihr ganzes Licht zu stellen,

und Se. Majestät von den wichtigen Betrachtungen, welche die Souverains in Ihren Entschlüssen geleitet haben, vollständig zu unterrichten, ging man in folgende weitere Entwicklung ein:

„Der Charakter der neapolitanischen Revolution war an und für sich heunruhigend genug, um die Aufmerksamkeit der Souverains auf sich ziehen, und ihre Blicke auf die Gefahren zu lenken, womit sie die benachbarten Staaten bedrohte. Die Mittel, wodurch diese Revolution vollzogen ward, die Grundsätze, welche von denen, die sich die Häupter derselben nannten, ausgesprochen wurden, der Gang, den sie einschlugen, die Resultate, die sie herbeiführten, alles mußte Schrecken in den übrigen Staaten Italiens verbreiten, und mächtig auf die bei der Ruhe der Halbinsel zunächst interessirten Mächte wirken. Nie hätte die österreichische Regierung einen gleichgültigen Zuschauer bei Ereignissen abgeben können, deren nicht zu berechnende Folgen, indem sie auf lange Zeit die Ordnung und den Frieden in Italien störten, Österreichs wichtigste Verhältnisse gefährden, ja seine eigene Sicherheit bedrohen konnten.“

„Der Wiener Hof, seinem seit sieben Jahren unveränderlich befolgten System getreu, glaubte bei einer so hochwichtigen Veranlassung einer Pflicht, die ihm sein Standpunkt und seine eingegangenen Verbindlichkeiten gleichmäßig vorschrieben, Genüge zu leisten, indem er seine Allirten einlud, ihm mit ihren erleuchteten Ansichten beizustehen, und sich mit ihm über Fragen zu berathschlagen, welche in so vieler Beziehung des ernstlichen Nachdenkens und der Sorgfalt aller Mächte würdig waren.“

„Die zu Troppau vereinigte Kabinette konnten jedoch die neapolitanische Revolution nicht als eine durchaus isolirte Begebenheit betrachten; Sie erkannten darin denselben Geist der Unruhe und Zerstörung, der die Welt so lange heimgesucht hatte, den man durch die heilsamen Wirkungen des allgemeinen Friedens für unzerdrückt halten konnte, der aber seitdem unglücklicher Weise in mehr als einem Lande von Europa wieder erwacht ist, und sich in einer, vielleicht auf den ersten Anblick minder fürchtbaren, jedoch die Aufrechthaltung der gesellschaftlichen Ordnung bei weitem bedrohenderen Gestalt offenbart hat. Diese Betrachtungen mußten nothwendig in den Augen der Souverains, den Ereignissen, welche in dem Königreich beider Sizilien Statt gefunden, ein neues und außerordentliches Gewicht beilegen, und sie hatten das Bewußtseyn, indem sie sich in den reinsten und rechtmäßigsten Absichten mit den Mitteln, die Ordnung in diesem Königreich wieder herzustellen,

beschäftigten, dadurch zugleich für das allgemeine Interesse der Ruhe und des Glücks von Europa, und für die Aufrechthaltung jenes Friedens zu arbeiten, der nach so vielen Widerwärtigkeiten und Anstrengungen endlich durch die Verträge von Wien, von Paris und von Aachen befestigt worden war.“

„Die neapolitanische Revolution hat in der That der Welt in einem eben so lehrreichen als beklagenswerthen Beispiel gezeigt, was die Völker zu gewinnen haben, wenn sie politische Reformen im Wege des Aufstrebens und des Verbrechens suchen. Ingeheim von einer Sekte angeschlossen, deren frevelhafte Grundsätze zugleich die Religion, die Moral und alle gesellschaftlichen Bande angriffen, — ausgeführt von Truppen, welche Verräther an ihren Eiden geworden waren, vollendet durch Gewalt und Drohungen gegen den rechtmäßigen Herrscher — konnte diese Revolution nur Anarchie und militärischen Despotismus zur Folge haben, die durch die Ausgeburt einer mit jeder Regierungsform, mit aller öffentlichen Ordnung, mit den ersten Bedürfnissen der Gesellschaft unverträglichen Verfassung vielmehr verstärkt als entkräftet werden mußten.“

„Die verbündeten Souverains hatten sich vom Anfang an über die unvermeidlichen Folgen dieser strafbaren Unternehmung nicht getäuscht und frühzeitig den Entschluß gefaßt, nichts von dem, was Aufruhr und Usurpation in dem Königreiche Neapel zu stiften vorgaben, als rechtmäßig anzuerkennen; der größte Theil der europäischen Regierungen hatte sich für dieselben Maßregeln entschieden. Als die Folgen, die ein solcher Zustand der Dinge nothwendig nach sich ziehen mußte, sich täglich deutlicher entwickelten, hatten die Souverains Ursache genug, sich zu Ihrem frühern Entschluß Glück zu wünschen. Weder die augenblickliche Verirrung eines Volkes, das dennoch nicht aufhören konnte treu zu seyn, noch die schmerzlichen Opfer, wozu der Wunsch, das Unglück eines Bürgerkrieges zu vermeiden und noch schwerer abzubühenden Verbrechen vorzubeugen, das väterliche Gemüth des Königs bestimmte, konnten den wahren Charakter dieser Begebenheiten verhüllen. Die Souverains entschlossen sich demnach, nicht allein einen durch Verbrechen herbeigeführten Umsturz, der jeden Augenblick den Frieden der Welt stören könnte, nie anzuerkennen, sondern auch Unordnungen, die nicht weniger verderblich für das Land, das sie unmittelbar betroffen, als Gefahr drohend für alle übrigen waren, mit vereinten Kräften ein Ziel zu setzen.“

„Weit entfernt jedoch, durch strenge Maßregeln verfolgen zu wollen, was auf einem, Ihren Grundsätzen

und Neigungen viel angemesseneren Wege erreicht werden konnte, hatten die allirten Souverains aufrichtig gewünscht, so wie sie jetzt noch wünschen, durch vernünftige Vorstellungen und friedfertige Mittel zu dem Ziele gelangen zu können, dem sie nicht entsagen dürfen, ohne ihrem Gewissen und ihren heiligsten Pflichten zuwider zu handeln. Von diesen Gesinnungen geleitet, haben sie Sr. Maj. den König von Neapel eingeladen, sey in die Mitte ihrer Berathschlagungen zu begeben, und durch alle Mittel und Wege, welche dem König die Sorgfalt für das Glück seiner Unterthanen und für die Ruhe seiner Staaten eingeben könnte, dabei mitzuwirken.“ Höchst erfreut würden die Souverains sich fühlen, auf diese Weise Sr. Majestät einen Anspruch mehr auf die Liebe und Verehrung ihrer Völker zu sichern, und gewiß wäre es die größte Wohlthat, welche der König seinen Unterthanen jemals erwiesen hätte, sie über die ihnen drohenden Gefahren und über die Absichten derselben aufzuklären, die außer Stande, sie davor zu bewahren, nur die unselige Gewalt besitzen, ihr Verderben vollständig zu machen.“

„Sobald das Königreich beider Sizilien durch freiwillige Auflösung einer Verfassung, welche unter der Schwere ihrer eigenen Gebrechen erliegend, ihre Dauer nur durch fortschreitende Vermehrung des Unglücks der Länder, auf denen sie lastet, verlängern kann, in seine vormaligen freundschaftlichen Verhältnisse zu den europäischen Staaten und in den Schooß der allgemeinen Allianz, von der es durch seine gegenwärtige Lage ausgeschlossen ist, zurückgekehrt seyn wird, bleibt den verbündeten Mächten nur der einzige Wunsch, daß es Sr. Majestät gelingen möge, umgeben von der Klugheit und unterstützt von dem Eifer der redlichsten und weisesten ihrer Unterthanen, jede Spur einer Erinnerung an eine unglückselige Zeit zu vertilgen, und für die Zukunft in ihren Staaten eine Ordnung der Dinge einzuführen, welche in sich selbst die Bürgschaft ihrer Dauer trage, dem wahrhaftesten Besten ihrer Völker zusage, und zugleich geeignet sei, den benachbarten Staaten für ihre Sicherheit und künftige Ruhe hinreichende Gewähr zu leisten.“

(Der Beschluß folgt).

Armee - Nachrichten.

Hauptquartier Rieti, am 8. März 1821.

Der Oberbefehlshaber der kaisert. österreichischen Armee in Italien, General der Kavallerie Baron Freymont hat den Aufruf Sr. Majestät des Königs beyder Sizilien an Ihre Völker empfangen, und in den Provinzen des Königreichs verbreiten lassen. Im Begriffe,

die neapolitanischen Gränzen zu überschreiten, beschloß er einen kurzen Stillstand in seinen Bewegungen, damit die Unterthanen des Königs Zeit hätten, Seinen Willen zu vernehmen.

Unsere Armee-Abtheilungen waren seit mehreren Tagen zwischen Foligno und Terni vereint. Die Avantgarde stand unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wallmoden zu Rieti. Die Division Feldmarschall-Lieutenant Baron Stutterheim deckte Rom in der Stellung von Tivoli.

Am 4. war die Proklamation des Königs, und die, welche der kommandirende General an die Neapolitaner erlassen hatte, den neapolitanischen Truppen, die den Unruhen am nächsten standen, mitgetheilt, und in die Provinzen versendet worden. Überzeugt von der Treue der großen Mehrheit des neapolitanischen Volkes, besaßelt von dem Wunsche, verirrtten Unterthanen alle Wege zur Rückkehr offen zu lassen, leitete man mit Mäßigung die Schritte der Gewalt. Aber die Häupter des Aufruhrs sind durch das Bewußtseyn ihrer Vergehungen zu weit fortgerissen, um noch irgend eine Pflicht anzuerkennen; ihre Verzweiflung verlangt und sucht Schlachtopfer.

General Wilhelm Pepe hatte seit mehreren Tagen den größeren Theil seiner Streitkräfte zwischen Civita Ducale und Aquila vereint; am 7. rückte er mit einem Truppen-Korps von 10,000 Mann gegen Rieti vor. Zwei Kolonnen entwickelten sich auf den Anhöhen, welche das Thal von Rieti bilden, und drohten, den darin aufgestellten Vortrab des General-Major Baron Geppert zu umgehen; zugleich zeigte sich eine in gerader Richtung von Civita Ducale gegen Rieti vorgehende Kolonne.

Die Bewegungen dieser verschiedenen Abtheilungen waren richtig berechnet, die Angriffs-Puncte gut gewählt und unsere leichten Truppen ahndeten nicht, daß sie ihnen als Feinde entgegen rückten, da wir bisher nur Worte des Friedens zu ihnen gesprochen hatten. Ein heftiges Feuer von Seiten der Neapolitaner bewies, daß sie Krieg wollten.

Das Gefecht begann um die Mittagsstunde. Der Angriff des Feindes wurde zaghaft. Feldmarschall-Lieutenant Graf Wallmoden ließ seine, bey Casa Bicentini verlagerte Reserve zu Unterstützung des General Baron Geppert vorrücken, und die beyden Seiten-Kolonnen des Feindes mit weit minder zahlreichen Truppen angreifen. Die Neapolitaner warfen sich, ohne die Vortheile des für sie günstigen Terrains zu benützen, in die Gebirge. Die Haupt-Kolonne zog sich nach Ci-

vita-Ducate zurück, und verließ diese Gränzstadt ihres Gebietes um 10 Uhr Abends, nachdem sie solche vorher geplündert hatte.

Unsere Avantgarde besetzte die Stadt unverzüglich und unsere Truppen wurden von den Einwohnern wie Befreyer empfangen.

Der dießseitige Verlust besteht in 50, theils Getödteten, theils Verwundeten. Unter den erstern hat die Armee den Hauptmann Schmidt des 7ten Jäger-Bataillons zu bedauern. Rittmeister Baron Pfeil, von König von England Husaren, ist leicht, und Oberlieutenant Braun vom 11ten Jäger-Bataillon bedenklicher verwundet.

Gleichzeitig mit der feindlichen Vorrückung gegen Rieti hatte sich eine 3000 Mann starke Abtheilung aus Leonessa gegen die Stellung des, das 3te Jäger-Bataillon kommandirenden Oberst Baron Schneider bey Piedi Lugo in Bewegung gesetzt. Sie wurde nach einem kurzen Gefechte zur schleunigen Flucht, mit Hinterlassung mehrerer Todten und Verwundeten, gezwungen. Verschiedene feindliche Gefangene, worunter ein Hauptmann des General-Staabs vom General Pepe, eine Kanone und mehrere Munitions-Karren blieben in unseren Händen.

Die Nacht beschleunigte den Rückzug, und vermehrte dessen Unordnung.

Die Zahl der Ueberläufer mehret sich mit jeder Stunde, und Alles beweist, daß weder die Landesbewohner noch der Soldat den Wahnsinn einiger Auführer theilen wollen.

Sach den 13. März 1821.

Heute wurde uns das unschätzbare Glück zu Theil Ihre kaiserliche Majestät unsere allergnädigste Kaiserin in unserer Mitte zu verehren. Ihre Majestät geruheten das dasige Ursulinerinnen-Kloster zu besuchen, um sich von dem Gedeihen der Bildungsanstalt zu überzeugen.

So sehr Ihre Majestät durch diesen allergnädigsten Besuch unsern Ort zu überraschen geruheten, so sehr beeilten sich die Kammeralbeamten der-Staats Herrschaft, und die Bewohner des Städtchens, der erlauchtesten Monarchin ihre ehrfurchtsvollsten Verehrungen dadurch an den Tag zu legen, daß Ihre Majestät kurz nach Ihrer Ankunft durch Glockengeläute und Pöllerfalven begrüßt, und daß Allerhöchstdieselben bei Ihrer Abreise durch die Aufstellung eines, wegen Kürze der Zeit nur durch Tannenzweige, mit anpassender Dekoration versehenen ländlichen Triumphbogens, durch Pöllerfalven und durch Glockengeläute, dann durch die Aufstellung der Schu-

knaben mit grünen Zweigen am Triumphbogen verehrt wurden.

Ihre Majestät haben durch die kleine Zeit Ihres Daseins die huldvollsten Beweise Ihrer allergnädigsten Milde und Herzensgüte zu äußern geruht, welche jeder man entzückten.

So mögen die geliebtesten Herrscher des glücklichen Kaiserstaates überall sich überzeugen, wie sehr Ihr treues Volk Sie liebt.

Mit den neuesten so eben aus Florenz einlaufenden Briefen sind nachstehende zwei Proklamationen des Königs beider Sizilien und des Oberbefehlshabers der k. k. Armee eingetroffen:

Proklamation

Er. Majestät des Königs beider Sizilien. Ferdinand ic. ic.

Die Bekümmerniß unsers Gemüthes, wie Wir sie in Unserm Schreiben vom 28. Jänner gegen Unsern vielgeliebten Sohn, den Herzog von Calabrien, ausgesprochen haben, und die gleichzeitigen und gleichförmigen Erklärungen der Repräsentanten Unserer hohen Bundesgenossen haben Unsern Völkern über die Gefahr, die, als Folge der bejammernswürdigen Begebenheiten des vergangenen Monats Juli und der fernern Resultate derselben, gegenwärtig Unser Königreich bedroht, keinen Zweifel übrig lassen können.

Unser väterliches Herz hatte die feste Hoffnung genährt, daß Unsere dringenden Ermahnungen den Rathschlägen der Weisheit und Mäßigung das Übergewicht verleiden sollten, und das es einem blinden Fanatismus nicht gelingen würde, über Unsere Staaten die Uebel herbeizuziehen, denen Wir mit unermüdeter Sorgfalt vorzubeugen getrachtet hatten.

In dieser Hoffnung allein haben Wir Unsern Aufenthalt an dem Orte, wo Unsere mächtigen Bundesgenossen vereinigt sind, verlängert, um bis zum letzten Augenblicke, je nachdem die Beschlüsse in Neapel ausfallen würden, zur Erreichung des Zieles, welches Wir als Verächter und Friedensstifter mit Unsern heißesten Wünschen verfolgten, alle Unsere Kräfte aufzubieten, und Uns den einzigen Trost zu sichern, der Uns in Unserm vorgerückten Alter für so viele Sorgen entschädigen, und für eine in strenger Jahreszeit unternommene, lange und mühselige, Reise belohnen konnte.

Aber diejenigen, welche sich für den Augenblick zu Neapel im Besit der Macht befinden, hingerissen durch den verderblichen Einfluß einer kleinen Zahl, haben Unserer Stimme kein Gehör geben wollen. Sie haben so-

gar die Gemüther unsers Volkes durch die grundlose, für die Ehre großer Monarchen beleidigende Vorpiegelung zu täuschen gesucht, als befänden Wir Uns hier in einem Zustande des Zwanges. Diese eitle, sträfliche Beschuldigung wird sofort durch Thatsachen beantwortet werden.

Da durch die Wirkung jener unglücklichen Rathschläge Unser Aufenthalt bei den hohen Verbündeten den früher beabsichtigten Zweck nicht mehr erreichen kann, so werden Wir unverzüglich die Reise antreten, um in Unsere Staaten zurückzukehren.

In dieser Lage der Sachen halten Wir es für Pflicht, gegen Uns selbst und gegen Unsere Völker, Unsere königliche und väterliche Willensmeinung kund werden zu lassen.

Eine lange, während einer sechzigjährigen Regierung erworbenen Erfahrung hat Uns mit dem Charakter, wie mit den wahren Bedürfnissen Unserer Unterthanen bekannt gemacht. Wir vertrauen ihren rechtlichen Gesinnungen, und werden, mit Gottes Hilfe, ihren Bedürfnissen auf eine gerechte und dauerhafte Weise Genüge zu leisten.

Wir erklären daher, daß die Armee, welche gegen Unsere Grenzen vorrückt, von unseren getreuen Unterthanen nicht als eine feindliche betrachtet werden darf, indem sie einzig und allein zu ihrem Schutz, zur Aufrechthaltung der Ordnung, und zur Wiederherstellung des innern und äußern Friedens bestimmt ist.

Wir befehlen Unserer eigenen Armee, sowohl Land- als Seemacht, die Truppen Unserer hohen Bundesgenossen als solche, die nur im Einverständnis mit den wahren Interessen Unseres Königreichs wirken sollen, aufzunehmen, und sie so zu behandeln, wie es einer Armee gebührt, die, weit entfernt, die Geißel eines unnützen Krieges über sie verhängen zu wollen, keine andere Bestimmung hat, als die, zur Sicherstellung der Ruhe mitzuwirken, und alle wahren Freunde des allgemeinen Wohls und des Vaterlandes, mithin alle ihrem königlichen treuen Unterthanen zu beschützen.

Proclamation

Des Oberbefehlshabers der k. k. Armee
an die Neapolitaner.

Jr dem Augenblicke, wo die unter meinen Befehl stehende Armee die Gränze des Königreichs berührt, sehe ich mich berufen, Euch frei und offen zu erklären, welches der Zweck meiner Operation ist.

Eine bedauerungswürdige Revolution hat in dem verfloffenen Monate Juli Eure innere Ruhe erschüttert, und die Bande der Freundschaft, welche zwischen benachbarten Staaten nur auf der Grundbedingung des wechselseitigen Vertrauens beruhen können, zerissen.

Euer Monarch hat seine königliche und väterliche Stimme erhoben. Er hat sein Volk vor den Gräueln eines unnützen Krieges gewarnt, den Niemand gegen Euch beabsichtigt, der durch Eure That allein über Euch verhängt werden konnte.

Die treuen und alten Bundesgenossen des Königreichs haben Ihrer Seits zu Euch gesprochen. Sie haben

(Zu Nr. 22.)

Pflichten gegen ihre eigene Völker, aber auch Euer wahres und dauerhaftes Glück ist Ihnen keineswegs fremd, und nie werdet Ihr dieses auf den Wegen der Pflichtvergessenheit und des Aufruhrs finden. Verwerft freiwillig ein Euch fremdes Werk, und verräth auf Euren König. Euer Wohl und das Seinige sind unzertrennlich vereint.

Keine feindliche Gesinnung leitet unsere Schritte, indem wir über die Gränze des Königreichs vorrücken.

Die unter meinen Befehlen stehende Armee wird Jedem, seinem Könige getreuen und die Ruhe liebenden Neapolitaner als Freund behandeln, aller Orten die strengste Mannszucht halten, und nur diejenigen als Feinde betrachten, welche sich ihr als Feinde entgegenstellen.

Neapolitaner! Gebet der Stimme Eures Königs und Seiner Freunde, die auch die Eurigen sind, Gehör. Erwägt die mannigfaltigen Uebel, die Ihr durch einen eiteln Widerstand Euch unvermeidlich zuziehen würdet; erwägt, daß der vorübergehende Wahn, womit die Feinde der Ordnung und Ruhe, Eure eigenen Feinde, Euch zu blinden trachten, wie die Quelle Eurer dauerhaften Wohlfahrt werden kann.

Unterzeichnet:

Job. Freiherr v. Frimont,
General en Chef der Armee.

Um der Nation die strengste Erfüllung dessen, was oben verheißen ist, zu sichern, sind folgende Verfügungen getroffen:

1) Alle friedfertigen und ruhigen Bürger haben sich des Schutzes der Armee zu erfreuen.

2) Es wird im Königreiche Neapel keine Kriegskontribution erhoben, wenn die Armee daselbst eine freundschaftliche Aufnahme findet. Geldkontributionen können nur solchen Provinzen oder Orten auferlegt werden, die sich gegen den Willen ihres Königs, gegen ihr eigenes Wohl und gegen das Wohl ihrer Mitbürger feindselig betragen. Diese Kontributionen sollen zur Entschädigung der ruhigen Provinzen verwendet werden.

3) Die materiellen Bedürfnisse der Armee werden vom Lande geleistet.

Damit jedoch keine Unordnungen noch einzelne Bedrückungen Statt finden können, auch kein Theil des Landes zur Sicherung der Ruhe des Ganzen überbürdet werde, sollen über alle geschahenen Leistungen regelmäßige Quittungen ertheilt und diese Quittungen zu seiner Zeit zu einer eigenen Liquidation zugelassen werden.

Die Orte, welche sich beim Marsch der Armee feindselig betragen sollten, sind, so lange bis die Ruhe in denselben wieder hergestellt ist, von Ertheilung der Quittungen ausgeschlossen. Die bereits ertheilten Quittungen werden für Orte, die sich in spätern Gelegenheiten feindselig betragen, als erloschen betrachtet.

Joseph Freiherr v. Frimont,
General en Chef der Armee.

Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe zu Triest vom 27. Feb. bis 8. März.

Die österr. Brazzera, von Sebenico, mit Häuten

und Oehl, auf Rechn. des C. Escherich. Der päpstl. Vielego, von Zante, mit verschiedenen Waaren. Der östr. Vielego, von Bari, mit Oehl und Schwefel, auf Rechn. des Bassan Cuffin und Comp. Die österr. Brazjera, von Messina, mit Sardeln und Essig. Die ostromaulische Martigana, der h. Johann, Kap. Joh. Petronachi, von Chitrios und Zante, mit Galläpfeln, auf R. des G. M. Antonopolo. Die ottom. Goelette, der h. Nikolaus, Kap. Dimo di Giorgio, von Zante, mit Oehl, Seife und Rosinen, auf R. des Georg Giunopulo. Die östr. Brigantine, der Geduldige, Kap. Andreas Lazari, von Malta, mit verschiedenen Waaren. Die östr. Brigant, die Stadt Curzola, Kapit. Vinzenz Dabimovich, von Smirna, mit Rosinen, Baumwolle und Galläpfeln, auf Rechn. verschiedener Handelsleute. Die russ. Brigant, Pluto, Kap. Lazzaro, von Messina, mit Limonen, Pomeranzen, Mandeln u., auf Rechn. verschieden. Handelsleute. Die englische Brigantine, Elia Anna, Kap. Michael Macon, von Liverpool, mit Zucker, Kaffee und andern Waaren, auf Rechn. verschiedener Handelsleute. Das schwed. Rave, Merkator, Kap. Andreas Jakobson, von Svedheim und Malta, mit Stockfisch, auf Rechn. des Keyer und Schilf. Die österr. Brigantine, Ovidius, Kap. Pul. Florio, von Nizza, mit Oehl und Salz. Das österr. Rave, Isabella, Kap. Ant. Sbutega, von Alexandrien und Corfu, mit Baumwolle und Gerzeid, auf Rechn. des A. J. Parente. Die österr. Brigantine, Kap. Christoph Cadovich, von Alexandrien und Ragusa, mit Zucker und Baumwolle, auf Rechn. mehrerer Handelsleute. Mehrere Barken.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 10. Julius v. J., das Gymnasium in der
Kreisstadt Görz zu einem Gymnasium der ersten Classe
zu erheben, und mit weiterer allerhöchster Entschlie-
fung vom 6. September demselben auch einen Adjuncten mit
dem Gehalte jährlicher Drehhundert Gulden allergnädigst
zu bewilligen geruhet. (W. J.)

A u ß l a n d.

Großbritannien.

Einer Dubliner Zeitung zufolge stand ein gewisser
Dr. Wyse, ein junger Mann von vorzüglichen Fähig-
keiten, Chef der Familie gleichen Namens zu Water-
ford, und Eigenthümer großer Besitzungen in dieser
Grafschaft, im Begriffe, sich mit Dlle. Lätitia, Tochter
Lucian Buonaparte's, zu verhehelichen.

Niederlande.

Nach Briefen aus Amsterdam will das Handels-
haus Hope sich alle Coupons der spanischen Staatspa-
piere vorlegen lassen, um seinen Namenszug beizuse-
hen. Auf diese Weise würde alle Ungewissheit und Be-
sorgniß wegen der fallchen Coupons bald aufhören,
und man würde den Betrag der letztern genau erfahren.
Man vermuthet, das Haus Hope werde die Nummern,
welche diese Coupons führen und die besondern Zeichen,

an welchen man sie erkennen kann, bekannt machen,
was für den Handelsstand sehr vortheilhaft wäre.

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 11. März:

Seine Erzellenz Freiherr von Münchhausen, k. k. fürstl. dänischer außerordentlicher Gesandter am k. k. Hofe, von Wien. — Herr Almanzor La Joffe, Gutsbesitzer, von St. Petersburg. — Herr Joseph Erdelji, königl. ungar. Straßen-
ingenieur, von Agram. — Herr Joh. Molinari, Groß-
händler, und Herr Paul Hauser, Gewerksinspektor,
beide von Klagenfurt nach Triest.

Den 12. Se. Erzell. Joachim Graf von Bernstorff,
königl. dänischer außerordentlicher Gesandter und bevoll-
mächtigter Minister am k. k. Hofe, von Wien. — Herr
Dominik v. Jüßlein, fürstl. Porcia'scher Vizedom, von
Klagenfurt nach Triest. — Frau Gräfin von Strassoldo,
Gutsbesitzerin, von Görz. — Herr Chevalier de Forestier,
k. k. Oberwachmeister, von Mailand. — Herr Karl v.
Fontana, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Herr
Karl Maglia, Handelsmann von Mailand.

Den 13. Se. Erz. Graf Golowkin, kais. russ. Ge-
sandter am k. k. Hofe, von Wien. — Herr Freih. v. Stro-
gonoff, kais. russ. Kammerh. von Wien. — Herr Ritter v.
Nell zu Nellenberg, k. k. innerösterr. Appellations-
Gerichts-Vize-Präsident, von Klagenfurt. — Herr Heinz-
rich Fürst von Reuß, Akademiker, von Triest. — Herr
Ignaz Schludermann, Pfleger, von Klagenfurt. — Herr
Joseph Benesch, Tonkünstler, von Triest.

Den 14. Herr Franz Secondo, Gutsbesitzer, von
Triest nach Grätz. — Herr Marcus Weikersheim, Groß-
händler, und Herr Johann Fachini, Fabrikskommissio-
när, beide von Triest nach Wien. — Herr Ignaz Kloth,
Handelsmann, von Rom.

Abgereiset den 12. März:

Hr. Almanzor La Joffe, Gutsbesitzer, nach Bordeaux.
— Herr Georg Monticelli, Handelsmann, nach Wien.
Den 13. Herr Joseph von Ruhenthal, und Herr Ja-
kob von Wresch, Herrschaftsbesitzer, nach Cilli. — Herr
Ignaz Mimicati, Staatsbuchhaltungs-rath, nach Prag.
— Herr Joseph Erdelji, Straßen- Ingenieur, nach
Agram. — Herr Johann Rothauer, Handelsmann,
nach Triest.

Den 14. Herr Maximilian Mayer, Gerichtsadvoc-
at, nach Villach.

Wechselkurs.

Am 10. März war zu Wien der Mittelpreis der
Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 5/16;
Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 105 1/4;
detto detto 1821, detto detto 97;
Certific. f. d. Darl. v. J. 1821, f. 100 fl. i. C. M. 97 25/16;
Wiener St. Banko: Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 52 1/4;
Kurs auf Augsburg, für 100 Gulden. Curr. Gulden
99 fl. 10. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 567 5/6 in C. M.